

Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 90.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Ältensteig 90 S im Bezirk 85 S, außerhalb 1 M das Quartal.

Donnerstag den 1. August

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Ältensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S.

1889.

Bestellungen auf „Aus den Tannen“ für die Monate August und September können bei allen Postämtern und Postboten gemacht werden.

Die Expedition.

Notwendige Aenderungen im Strafvollzuge.

Der in Deutschland noch nicht einmal einheitlich geregelte Strafvollzug ist neuerdings Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit geworden. Den äußeren Anlaß dazu gab das neue belgische Gesetz über die „bedingte Verurteilung“, das seit kurzem in Kraft getreten ist. Durch dieses Gesetz wird dem Richter in bestimmten Fällen die Ermächtigung erteilt, im öffentlichen Interesse auf die Geltendmachung des dem Staate zustehenden Strafvollzugsrechtes gänzlich oder doch bedingungsweise zu verzichten. Der Richter erkennt zwar beispielsweise auf drei Monate Gefängnis, kann aber bestimmen, daß die Strafe nicht vollstreckt werde, wenn der Verurteilte innerhalb fünf Jahren nicht rückfällig wird. Läuft die fünfjährige Frist ab, ohne daß sich der Verurteilte inzwischen von neuem straffällig gemacht hat, so gilt die Verurteilung als überhaupt nicht geschehen, ja sie kann sogar später nicht einmal als strafverschärfend in Betracht gezogen werden.

Man wird zugestehen müssen, daß diese Art der Strafzumessung und des Vollzuges wenigstens einer gründlichen Prüfung würdig ist. Denn das bisher allgemein geübte Verfahren hat sich als wenig praktisch erwiesen. Man denke nur an die Schädigung, welche das Nationalvermögen durch Unterhaltung der Zuchthäuser und Gefängnisse erleidet; häufig genug aber steht die Strafe mit ihren Folgen in grellem Mißverhältnis zu der vom Richter beabsichtigten Höhe. Das Gefängnisleben entwürdigt den, der noch einen Funken von Ehrgefühl im Leibe hat, es schwächt seine Selbstachtung und sein moralisches Gefühl. Aus der Strafanstalt entlassen, kehrt der Sträfling in seine Familie zurück, als „bescholten“ in den Augen seiner Angehörigen und seiner Kollegen; häufig genug findet er keine Stellung wieder und so, verbittert und durch Not getrieben, sinkt er von neuem dem Verbrechen in die Arme.

Nun hat die Medaille aber auch ihre Rehrseite. Die Kategorie der eben Geschilderten ist die weitaus bessere Art; für die schlimmere Art hat das Gefängnis überhaupt keine Schrecken. Unsere heutige Humanität hat die Gefängnisse teilweise zu Musterwerkstätten umgestaltet, an deren „Segnungen“ teilzunehmen unverbesserlichen Strolchen als erstrebenswertes Ziel erscheint. Der Arbeitsscheue und Bagabond, der in Freiheit je nachdem friert und hungert, der unreinlich gekleidet ist und der keine Stelle hat, wo er sein Haupt zum Schlaf hinlegt, — er findet im Gefängnis alles das gratis: eine kleine reinliche Zelle, gut gelüftet und im Winter geheizt, reinliche Kleidung, auskömmliche Nahrung bei nicht erdrückender Arbeit; er hat seine Schlaf- und seine Erholungszeit und bei etwaiger Krankheit seine Pflege. Aber dies bietet ihm die Freiheit nicht, weil er dieselbe wegen seiner moralischen Verkommenheit nicht gehörig zu benutzen versteht.

Die erziehlichen Resultate unserer Zuchthäuser und Gefängnisse sind nicht hoch anzuschlagen; die Fälle, daß Verbrecher „gebessert“ aus den Anstalten hervorgehen, sind zu zählen. Und das ist auch kein Wunder; eine Massen-

erziehung bei der durch den Strafvollzug bedingten Absonderung des Einzelnen ist eben ein Ding der Unmöglichkeit.

Die „bedingte Verurteilung“, wie sie in Belgien eingeführt ist, hat dem üblichen Strafvollzuge gegenüber viele Vorzüge. Ihre moralische Wirkung ist durchaus nicht zu unterschätzen; nicht jeder, der sich etwa aus Leichtsinne, Ueberreilung oder auch aus Not ein Vergehen zu schulden kommen läßt, wird gleich zu einem „Bestraften“. Allerdings hängt die Verurteilung wie ein Damoklesschwert über seinem Haupte, aber das wird in neun Fällen von zehn gerade die Veranlassung sein, daß der Verurteilte mehr auf sich achtet und den moralischen Makel wieder abzuwaschen sucht. Fünf Jahre ehrsamem Lebens — und die Verurteilung ist so gut wie nicht geschehen! Das ist ein gewaltiger Ansporn.

Naturgemäß müßte denn auch die Rückfälligkeit härter bestraft werden; die Gesellschaft hat ein Recht, sich dagegen zu verwahren, daß unverbesserliche Laugenichtse nach Ablauf ihrer Strafzeit immer wieder gegen sie losgelassen werden. Für Unverbesserliche dürfte doch irgendwo anders noch ein Platz sein, wo sie unter sich bleiben mögen.

Landesnachrichten.

* Ältensteig, 31. Juli. Gestern nachmittag geriet der Deconom Christian Kalmbach von Degenloch in der oberen Thalstraße unter das Rad eines Wagens; er wurde am Kopfe nicht unerheblich, jedoch glücklicherweise nicht lebensgefährlich, verletzt.

* Nagold, 29. Juli. Heute wurde das Hotel zur Post hier an Posthalter Luz in Freudenstadt um die Summe von 155,000 M. verkauft. Herr Luz ist der Schwiegersohn von Frau Postmeister Schwindt hier, die altershalber ihr Haus veräußert hat. — Mit dem 1. August tritt das Eisenbahnbaunamt hier für die projektierte Linie Nagold-Ältensteig in Thätigkeit. (N. Tgbl.)

* Bad Liebenzell, 29. Juli. Bei der am Freitag dahier abgehaltenen Stadtschultheißenwahl siegte mit Glanz der geprüfte Verwaltungskandidat Wilhelm Schneider aus Alsdorf, derzeit Revisionsassistent beim R. Oberamt Welzheim, früher Stadtschultheißenamts-Assistent in Gmünd. Sein vorzügliches Rednertalent und sein schneidiges aber dennoch liebenswürdiges persönliches Auftreten hat diesem jugendlichen, kaum 25jährigen, hier zuvor gänzlich unbekanntem jungen Mann zu einem solch ehrenhaften Siege verholfen.

* Stuttgart, 29. Juli. Im Saale der Holzschen Restauration in Heslach erstattete Samstagabend Herr R. Kloß vor zahlreicher Zuhörerschaft Bericht über den von ihm besuchten internationalen Arbeiterkongreß, welcher bekanntlich in den Tagen vom 14. bis 21. Juli in Paris abgehalten wurde. Der Redner schilderte in großen Zügen den Verlauf des Kongresses, dessen 410 Teilnehmer „ein internationales Arbeiterparlament gebildet hätten, wie es die Welt noch nie gesehen habe“. Herr Kloß besprach eingehend die beschlossenen Resolutionen, namentlich das Verlangen nach einem achtstündigen Normalarbeitstag, dessen Einführung auch in Deutschland nur eine Frage der Zeit sei. Dem von französischer Seite gestellten Antrag, an einem bestimmten Tage in allen Industriestaaten der Erde die Arbeit einzustellen, seien namentlich die deutschen Abgesandten entgegengetreten, mit dem Hinweis darauf, daß eine

derartige Maßregel die Sache der Arbeiter nur schädigen würde. Der Antrag sei abgelehnt, dagegen beschlossen worden, am 1. Mai 1890 in der ganzen zivilisierten Welt zu Gunsten eines internationalen Arbeiterschutzes eine Demonstration zu veranstalten. Der Schweiz wurde für ihr Vorgehen auf diesem Gebiete rückhaltslose Unterstützung zugesagt. Die Verhandlungen des Kongresses, welche die Anarchisten vergeblich zu stören versuchten, hätten die Solidarität der Arbeiter aller Länder im schönsten Lichte gezeigt und jeder Abgeordnete habe die Empfindung mit nach Hause genommen, daß es ihm vergönnt gewesen sei, mitzuhelfen an einem Werke von geradezu welthistorischer Bedeutung. (N. Tgbl.)

* Am Samstag beschäftigte der Generalinspektor der strategischen Bahnen des deutschen Reichs Oberstleutnant von Ebeling vom großen Generalstab, die im Bau begriffene Linie der strategischen Bahn Tullingen — Sigmaringen. Die Vollendung der Bahn ist auf 1. Oktober des künftigen Jahres festgesetzt. Dieser Termin wird nach nunmehr erfolgtem Durchstich der 4 Tunnel bei Fridingen, Beuron und Thiergarten voraussichtlich eingehalten werden.

* (Militaria.) Junge Leute, welche mindestens das 17. Lebensjahr erreicht haben und sich dem Militärstande widmen wollen, können zum 1. Oktober d. J. bei den Unteroffizierschulen zu Potsdam, Marienwerder, und Biebrich noch zur Einstellung gelangen. Bezügliche Anmeldungen sind bei den Bezirkskommandos anzubringen.

* Friedrichshafen, 27. Juli. Der durch den Brand in der Schiffswerfte verursachte Schaden wird von sachverständiger Seite auf etwa 120,000 M. geschätzt.

* (Verschiedenes.) In Höpfigheim starb der 16jährige Sohn des Bauers Weller infolge von Blutvergiftung, welche er durch einen Insektenstich erhalten hatte. — In der Karlsruhervorstadt Heschach hat sich ein ehemaliger Stadtagelöhner erschossen und in Bohnang hat sich gleichfalls ein Tagelöhner entleibt. — In Herbrechtingen wurde der Knecht Georg Häußler nachts auf der Straße von jungen Burschen erschlagen. — In Ludwigsburg hat sich der 58 Jahre alte Kommissionsrat Eduard Haller erschossen. Ursache: Finanzielle Verlegenheit. — Ein seltenes Glück hatte ein Herr, ein pensionierter Lehrer aus Geislingen. Derselbe verlor in Stuttgart auf der Straße einen Briefumschlag mit über 10,000 Mark Inhalt. Zufällig kam ein ehrlicher Mann in den Besitz des verlorenen Wertpapiers, welcher den Verlierer alsbald ermittelte und demselben das Verlorene wieder zustellte. — In Kleinsachsenheim erhängte sich der 49 Jahre alte Zimmermann Gottlob Buch, Vater von 7 Kindern, nachdem er kurz zuvor in einem Wirtshaus dasselbst Streit mit jungen Leuten hatte, bei dem er seinen geladenen Revolver abzufeuern drohte. Furcht vor der hiewegen zu erwartenden Strafe scheint ihn in den Tod getrieben zu haben.

* Karlsruhe, 28. Juli. Bulletin über des Befinden des Erbgroßherzogs: Die letzte Nacht verlief wiederum recht gut. Infolge der fortschreitenden Lösung des Katarrhs ist noch ziemlich viel Husten mit reichlicherem Auswurf vorhanden. Die Temperatur hält sich bereits auch tagsüber nahezu innerhalb der normalen Grenzen. Der Kräftezustand ist ein sehr befriedigender. gez. Dr. Bäumlcr.

* München, 29. Juli. Der Turnerfestzug dauerte zwei Stunden und verlief ohne Störung. Von 21 000 Turnern beteiligten sich 12 000. Das Wetter ist das günstigste. In dem Zug befanden sich etwa tausend Fahnen, zwanzig Musikkorps, zwei Prachtfestwagen, sowie Altromer- gespanne und Kostümgruppen aus der Geschichte der Turnerei. Beim Vorbeimarsch am Residenz- schlosse wurde der am Parterrefenster stehende Prinz-Regent, sowie das gesamte Königshaus jubelnd begrüßt. Die Festzugsstraße entlang standen Hunderttausende, ebenfalls in Jubel- rufe ausbrechend und vielfach Blumenkränze werfend.

* Unterhausen, 29. Juli. Zur Aus- grabung der Gebeine Latour d'Arvergne's sind heute der französische Gesandte am bayerischen Hofe Mariani mit einem Spezialkommissär, der Regierungspräsident von Schwaben v. Kopp und Kreisbaurat Maxon hier eingetroffen. Gegen halb 12 Uhr wurden im Grabe Gerippe bloß- gelegt, unter denen eines nach der Lage und nach der Bauart des Schädels als dasjenige Latours erkannt wurde. Als ärztlicher Sach- verständiger fungierte Bezirksarzt Dr. Lauber. Die Gebeine wurden nach erfolgter Protokollauf- nahme in den bereit stehenden Sarg gelegt und derselbe vom Regierungspräsidenten v. Kopp ver- segelt. Der Sarg, an welchem ein Ehrenposten des 15. Infanterie-Regiments die Wache hält, bleibt bis Donnerstag am Grabe stehen, wo mittags 12 Uhr die feierliche Uebergabe an den französischen Kommissär unter den einem Bri- gade-Kommandeur gebührenden militärischen Eh- ren erfolgt.

* Neustadt a. d. S., 29. Juli. Zu dem Pfälzer Katholikentag hatten sich 8000 Personen eingefunden. Da der Saal nur 4000 faßt und die Behörde eine gleichzeitige zweite Versamm- lung in einem anderen Lokale versagte, wurden dieselben Neben in einer zweiten Abends statt- gehalten Versammlung wiederholt. Der Geist der Versammlung erhellt aus einer Bemerkung des Reichstagsabgeordneten Dr. Lieber, der Giordano Bruno „Esel und Schwein“ nannte und die Brunofeier in Rom „einen Tanz um das goldene Schwein.“ Auf den Papst wurde ein Hoch ausgebracht. Des Kaisers und des Prinzregenten von Bayern wurde nicht gedacht. Die gefaßten Resolutionen fordern u. a. die „Wiederherstellung der päpstlichen Herrschaft.“

* Berlin, 29. Juli. Es fällt auf, daß die „Nordd. Allg. Ztg.“ heute an hervorragender Stelle eine römische Korrespondenz des Lon- doner „Standard“ abdruckt, welche die an sich wenig wahrscheinliche Behauptung aufstellt, daß Frankreich dem Papst dringend geraten habe, Rom zu verlassen und seinen Wohnsitz in Frank- reich zu nehmen, und daß Frankreich versprochen habe, die weltliche Macht des Papstes wieder- herzustellen. Es ist schon neulich darauf hinge- wiesen worden, daß Deutschland keine Ursache habe, sich mit dieser Frage des päpstlichen Wohn- sitzes zu befassen, so lange nicht der Papst selbst

in Unterhandlungen mit auswärtigen Mächten träte. Man kann daher diese Reproduzierung des „Standard“-Artikels nur so auffassen, daß dadurch der Finger auf diesen Punkt gelegt und gleichsam um Auskunfts darüber gebeten wird, ob sich die Angelegenheit in der That schon so weit entwickelt und Frankreich jenen sehr unvor- sichtigen Schritt wirklich gethan habe.

* Berlin. Die jüngsten Nachrichten aus Ostafrika haben allenthalben eine gerechte Ent- rüstung über die vom kleinsten Konkurrenz- neid eingegebenen Gewaltthätigkeiten der Eng- länder gegen die Deutschen erregt. Wie die „Kreuztg.“ erfährt, findet am 5. oder 7. Au- gust in Berlin eine Protestversammlung statt. Als Redner gegen die englischen Machinationen werden Professor Schweinfurth, Dr. Staudinger und Dr. Fabri auftreten.

* Berlin, 30. Juli. Der Chef des General- stabs der Armee, Graf Waldersee, hat seinen Urlaub angetreten und wird erst Mitte August, zur Zeit des Besuchs des Kaisers Franz Joseph, nach Berlin zurückkehren.

* Berlin, 30. Juli. Die „Wiener Allg. Zeitung“ erfährt aus angeblich bester Quelle, in den letzten 14 Tagen sei zwischen Frankreich und Rußland ein Defensivbündnis abgeschlossen worden. Die Zeitung erklärt, die Richtigkeit dieser Nachricht verbürgen zu können.

* Bielefeld, 25. Juli. Einen schweren Verlust erlitten hier zwei Deutsch-Amerikaner, welche einen an Epilepsie leidenden Geistlichen zur Heilung aus Amerika nach der Anstalt Bethel gebracht hatten. Dieselben waren gestern morgen wieder abgereist und hatten irgendwo eine Brieftasche mit 60 000 Mk. Inhalt ver- loren. Bis heute hat sich der Finder noch nicht gemeldet.

Ausländisches.

* Wien, 29. Juli. Der Fürst von Mon- tenegro ist mit dem Thronfolger, den Prinzess- finnen Miliza und Anastasia hier eingetroffen und gedenkt morgen die Reise nach Petersburg fortzusetzen.

* Bern, 30. Juli. Während des Festes der schweizerischen Offizierversammlung, flaggte die hiesige deutsche Gesandtschaft. Der deutsche Militärattache, Major Junke, beteiligte sich an der Sitzung und am Bankett als Ehrengast.

* Zürich, 29. Juli. Eine Versammlung der schweizer sozial. Partei und vieler Grütlivereine beschloß die Ergreifung des Referendums gegen den Generalanwalt. (30,000 Unterschriften sind nötig.)

* Aus der Schweiz, 28. Juli. Auf dem Murtensee sind vier Personen, drei Lehrer und der Friedensrichter von Chaux-de-Fonds, welche mit einem weiteren Lehrer und dem Schiffmann Binder von Motier bei heftigem Westwind eine Segelfahrt unternahm, durch Umschlagen des Schiffes ertrunken. Der Schiffer und einer der Lehrer konnten sich retten.

* Rom, 28. Juli. Die Agencia Stefani

meldet: Der in Goni verhaftete französische Offizier heißt Francois de Grand-Maison und ist Lieutenant im 24. Chasseurbataillon. Der Offizier wurde der Justizbehörde überwiesen und wird mit gebührender Rücksicht bewacht.

* Paris. Die boulangistische „Gocarde“ bringt einen Auszug aus den Anklageverhand- lungen gegen Boulanger und zwar die Aussage des Generals Ferron, des Nachfolgers Bou- langers im Kriegsministerium, und den Anfang der Aussage des Polizisten Alibert. General Ferron soll in seiner Aussage erklärt haben, als er die Geschäfte übernommen, seien die ge- heimen Geldmittel des Ministeriums in Ordnung gewesen. Ueber die Rücklage des Kriegsmini- steriums soll Ferron geäußert haben: Beim Ein- tritt Boulangers enthielt die Kasse 2,038,218 Franken, bei der Kassenprüfung fanden sich da- rin 1,899,575 Fr., und zwar 1,699,575 Fr. in bar, ein vorläufiger Empfangsschein des Rech- nungsführers über 20,000, ein anderer über 180,000 Fr. Von diesen 200,000 Franken be- zahlte der Rechnungsführer mit Ermächtigung Boulangers 1500 Fr. an den schwedischen Haupt- mann Ridderstod und 140,000 an den General Corte für den Cercle Militaire; der Rest von 58,500 Fr. befand sich in der Kasse des Rech- nungsführers. Diese Veröffentlichung der „Go- carde“ macht ungeheures Aufsehen, da an der Echtheit kaum zu zweifeln ist.

* Paris, 29. Juli. Bis jetzt sind 1200 Generalratswahlen bekannt. Die Konservativen gewannen etwa 20 Sige; Boulanger ist nur in 12 Kantonen gewählt.

* Paris, 29. Juli. Das Probestück, das der Boulangismus auf die Generalratswahlen wagte, ist augenscheinlich eine Niederlage des- selben geworden. Boulangier hat sich in weit mehr Kantonen aufstellen lassen, als angekün- digt war. Aber er ist nach den bisherigen Nach- richten höchstens 20mal gewählt; unterlegen ist er u. a. in Marseille, Lille, Toulouse, Bord- ges, Reims, Rouen, Havre, Clermont-Ferrand, Troyes, Orleans. In den Departements Nord, Aisne, Charente inferieure und Dordogne, wo er bei den Deputiertenwahlen gesiegt hatte, ist er diesmal durchgefallen. Er soll zwar an vie- len Orten beträchtliche Minderheiten gehabt ha- ben, andererseits seien aber auch seine Mehr- heiten gering. Zunächst wird der Eindruck der Wahlen für den Boulangismus sehr ungünstig sein, aber der Jubel der „Republique franc.“ kommt zu früh; es hat sich schon zu oft gezeigt, wie unberechenbar Boulangers Chancen sind. Ein Trost für die Boulangisten ist u. a., daß mehrere Mitglieder des Senatsgerichts durchge- fallen sind. Auch Wilson ist eine wesentliche Verschiebung nicht eingetreten, doch scheint das Gesamtergebnis einen Vorteil für die Monar- chisten aufzuweisen. Gestern fuhr ein Gerichts- vollzieher in offenem Wagen mit einem Trom- peter vor Boulanger's, Rochefort's und Dillon's Wohnung an. Es wurde ein Signal geblasen und die letzte Aufforderung an die abwesenden

Erna.

(Nachdruck verboten.)

Novelle von L. Haibheim.

(Fortsetzung.)

Und so saß er denn nach ein paar Stunden müdig und müde im Boote und ließ sich auf den dunklen Fluten des Sees treiben. Der Himmel war eintönig grau; die dunklen Fichtenwälder in der Ferne — hier und da unterbrochen weite Schilfstrecken die Uferzenerie, welche ein mehr oder minder zurückgeschobenes Gutsgelände, alte schöne Parkbäume auch wohl Kirchtürme und die roten Dächer eines Dorfes zeigte. Eine stille Melancholie lag heute über der Landschaft — völlig entsprechend dem trüben Sinne des jungen Mannes.

Er hatte schon manchen thörichten Streich bereut, o, gewiß, aber was „Neue“ hieß, das lernte er jetzt mit Entsetzen mehr und mehr er- kennen. Und dabei lächeln zu müssen — kein Wort zu sagen von den brennenden Schmerzen der Seele, mitten in dem gewohnten Lebenskreise sich stündlich zu erinnern, daß man nicht in der Lage ist, länger mit- zuthun. Selbst sein Better ahnte noch nichts, nahm offenbar dienstliche Unannehmlichkeiten als Grund desurlaubes an und war zu zart, weiter zu fragen.

In unerquicklichen Gedanken saß er im Kahn und sah in das Wasser, während derselbe langsam mit der Strömung trieb, welche am jenseitigen Ufer entlang zog.

Da rief ihn eine Kinderstimme an: „Mann! Mann! pflücke mir eine weiße Blume.“ Eine andere Kinderstimme rief: „Mir auch eine, Mann. Ach bitte, mir auch eine.“

Er blickte empor. Eine weibliche Stimme rief leise die Kinder zur Ruhe, mit erschrecktem hastigen Tone.

Ein verwildertes ephemerumranktes Gartenhaus in Form eines alten

Türmchens stand hart am Wasser auf einer steil aus dem See aufstrebenden Terrasse, die von Mauerwerk gestützt wurde.

Das Innere des kleinen Gebäudes bildete nach dem Wasser zu eine offene Halle, deren unterer Teil durch ein Eisengeländer geschlossen war. Zwischen diesem Gitter durch streckten sich bittend die kleinen Arme und Hände und die dazu gehörenden weiß gekleideten Kinder riefen protestierend: „Laß uns doch, Erna, wir wollen Blumen. Der Mann soll sie uns geben.“

„Wartet nur, ich bringe sie schon,“ rief Erich zurück, pflückte einige Wasserlilien und fuhr an das Gitter heran.

Die Kinder jubelten. Er hatte gesehen, daß noch eine dritte Per- son dort war. Die Kinder nannten sie Erna und ein helles Kleid war für den Augenblick sichtbar gewesen, jetzt aber verschwunden.

Der Knabe, welcher zuerst gerufen, kletterte plötzlich, statt die Blumen, die Erich ihm reichte, ruhig hinzunehmen, behend wie eine Katze an dem Gitter empor, und während Erich mahnte: „Thue das nicht, steige sofort herab!“ schwang sich der kleine Taugenichts rittlings auf die Brüstung und schrie lustig auf im Triumphe über seine verwe- gene Heldenthat.

Zu gleicher Zeit aber war ein junges Mädchen herzugesprungen, sichtlich in großer und nicht unberechtigter Angst, hatte das Kind um- klammert und bemühte sich, es von seinem gefährlichen Platz herabzu- nehmen, während jenes sich schreiend festklammerte.

„Rudi! Rudi!“ Das junge Mädchen sah unbeschreiblich verwirrt und verlegen aus trotz der Angst.

Erich von Willwart hatte sie sofort erkannt. Das war ja dieselbe Kleine, der er Geld geliehen. Er hatte öfter an ihr liebes Gesichtchen gedacht. Mit einem Satze war er, sein Boot dicht an die Mauer bringend, am Gitter. Eine tiefe plötzliche Freude ließ ihn alle trüben Gedanken vergessen.

Angeschlagten, in zehntägiger Frist zu erscheinen, affiziert. Der Straßenpöbel hatte großes Vergnügen an der Prozedur.

* Paris, 30. Juli. Die Regierung beabsichtigt, angesichts des günstigen Ausfalls der Generalratswahlen die Kammerwahlen schon am 25. August vornehmen zu lassen.

* In Antwerpen hat sich ein schreckliches Familiendrama zugetragen, in welchem zwei junge deutsche Eheleute als handelnde Personen auftreten. Ein gewisser Gustav Albert Grufius, der im Stadtviertel des Ostbahnhofes wohnte, hat seine Frau erwürgt und dann, um den Schein eines Selbstmordes zu erwecken, aufgehängt; als er verhaftet werden sollte, gab er sich selbst durch zwei Schüsse in das Herz den Tod. Es scheint, daß es den beiden an Substanzmitteln gefehlt hat.

* Amsterdam, 28. Juli. Die Begegnung der Königin Emma mit dem Herzog von Nassau im Schloß zu Arolsen gilt hier als Beweis der vollständigen Ausöhnung der Königsfamilie mit dem Herzog. Auf dringenden Wunsch des Königs werden die Königin und die Kronprinzessin Wilhelmine schon heute nach Schloß Loo zurückkehren.

* London, 29. Juli. (Oberhaus.) Salisbury äußerte betreffs Bulgariens, daß nicht allein kein Grund zur Befürchtung von Ruhestörungen vorhanden sei, sondern vielmehr ermutigende Symptome für erhöhte Stabilität. Er hob die korrekte Haltung Rußlands hervor, dessen Regierung die fortgesetzten friedlichen Zusicherungen des Zaren in vollstem Maße unterstütze. Die Orientfrage gehe einer gesunden friedlichen Lösung entgegen.

* Nach Londoner Telegrammen setzte Witzmann einen Preis von 2000 Rupien auf den Kopf Buschir's, der den Deutschen Nielsen mit eigener Hand getötet.

* Petersburg, 30. Juli. Die „Nordische Telegraphen-Agentur“ bezeichnet die Meldung über einen angeblichen Präliminar-Vertrag zwischen Rußland und Frankreich als völlig tendenziös und unbegründet.

* Die Skobeleff's, Gurto's, Kommaroff's, und wie die bekannten politisierenden russischen Generale alle heißen, haben einen weiteren Kameraden erhalten. Der Generalgouverneur des Odesjaer Militärbezirks, v. Koop, hat bei einem Bankett — erklärt: Rußland bereitet sich gründlich zum Kriege vor, wird aber sein Möglichstes zu thun nicht unterlassen, das Blutvergießen so lange hinauszuschieben, bis es sich auf dem Schwarzen Meere eine respectable Marine geschaffen haben wird. Letztere sei in seinen Augen eine unbedingte Notwendigkeit, da ohne dieselbe jeder Orientkrieg den Ausgang des letzten Krieges nehmen würde. Am Tage, wo das russische Heer abermals vor den Mauern von Konstantinopel sich befindet und die russische Flotte in den Bosphorus einläuft, würde uns die formidabile Marine Englands entgegenreten. Dies würde uns neuerdings zwingen, das Bün-

del zu schnüren und unverrichteter Sache zurückzukehren. Mehr noch. Im Kriegsfall mit Oesterreich, wo alsdann wir das Gros unserer Armee an den Grenzen Deutschlands festhalten müßten, bliebe unsere Südlinie mit allen ihren Häfen den Unternehmungen der fremden Kriegsflootten preisgegeben. So sei denn das ganze Augenmerk auf die rasche Herstellung einer Flotte des Schwarzen Meeres zu richten, das ausschließlich russisch werden müsse. Diese Worte riefen bei den Anwesenden großen Enthusiasmus hervor, und man trank viel auf die russische Flotte.

* Konstantinopel, 30. Juli. Der Ministerrat, unter dem Vorsitz des Sultans, beschloß, eine neue Kommission nach Kreta zu senden. Die Kommission wurde beordert, unverweilt abzureisen, und weiter beschlossen, 8 Bataillone und Ergänzungs-Mannschaften für die auf Kreta befindlichen 10 Bataillons-Cadres dorthin zu entsenden.

* Chicago, 29. Juli. Am Samstag abend wütete hier mit größter Heftigkeit ein Regenschauer, der sehr großen Schaden anrichtete. Durch Einsturz eines Gebäudes wurden acht Personen getötet.

Landwirtschaftliches.

* Altensteig, 29. Juli. Wir haben in diesen Blättern und anderwärts schon öfter ein Wort eingelegt für die lieben und nützlichen Vögel; diese Zeilen aber wollen eine Kriegserklärung sein an den Gassenbuben derselben, den Sperling, der weder angenehm noch nützlich ist. Er ist entschieden in zu großer Anzahl vorhanden; von früh bis spät ertönt sein wüstes Geschrei und nachdem nun unsere Gerstfelder der Reife entgegengehen, kommt Junker Spatz in Scharen, um sich die Körner schmecken zu lassen. Nichts schreckt die frechen Gesellen ab, weder Strohmänner noch sonstige abschreckende Zeichen. Die zahlreichen Schwärme verursachen einen ganz bedeutenden Ausfall an Körnern, wie jeder aufmerksame Beobachter jetzt vielfach und besonders in der Nähe der Dörfer, Hecken etc. wahrnehmen kann; dieser Ausfall läme unsern Hühnern gut zu statten. Wir handeln zu unserem eigenen Nutzen, wenn wir die Ueberzahl dieser dickköpfigen Schreier bekämpfen; dies geschieht am wirksamsten durch Vertilgung ihrer Brut, wo wir sie finden und bekommen können. Wenn auch gesagt wird, daß Sperlinge durch Vertilgung von Ungeziefer, Raupen etc. Nutzen stiften, so ist der Schaden, den sie in Garten und Feld anrichten, doch ohne Frage bedeutend größer, die Verminderung durchaus gerechtfertigt. Dabei brauchen wir die Angst nicht zu haben, daß der Gemeinste des Finkengeschlechts ausgerottet würde. In Nordamerika, wo man den Spatz künstlich importierte, wird er als Landplage ohne Erfolg mit allen Mitteln bekämpft. Wie manche Hausfrau möchte sich im Frühling fast zu Tode ärgern; kaum sind die zarten Pflänzchen gesetzt, so ist schon der Freche da und mit einem Ruck sind sie wieder aus der Erde ge-

zerrt. Kirschen, Stachel- und Johannisbeeren dezimiert er an ihrem Ertrag und richtet auch hier mehrfachen Schaden an. Also fort mit dem Dieb und Räuber, dessen Frechheit sprichwörtlich geworden ist.

Handel und Verkehr.

* Altensteig, 31. Juli. Der Zutrieb auf den gestrigen Viehmarkt war ein sehr starker und es wurde auch namentlich in Ochsen und Stieren zu hohen Preisen viel gehandelt. — Auf dem Schweinemarkt kosteten Milchschweine 32—35 Mk., Käufer 60—90 Mk. per Paar.

* Stuttgart, 30. Juli. (Kartoffelmarkt.) 500 Ztr. à 2 Mk. 50 Pf. bis 3 Mk. — Pf. pr. Ztr.

* Stuttgart, 29. Juli. (Landes-Produkten-Börse.) Die heutige Börse verlief etwas lebhafter bei erhöhten Preisen. Wir notieren per 100 Kilogr. Weizen bayer. 20 Mk. 50 Pf. bis 20 Mk. 80 Pf., do. I. russisch azima 22 Mk., do. oberösterreich. 20 Mk. 60 Pf., Haber 14 Mk. 75 Pf. bis 14 Mk. 80 Pf.

* Stuttgart, 29. Juli. (Wehlbörse.) Die Ernte machte in der verflossenen Woche, der veränderlichen Witterung wegen, langsame Fortschritte; die Klagen über deren Ausfall halten an, weshalb die Tendenz allgemein fest blieb. An den inländischen Märkten gieng der Verkauf rasch von statten bei durchweg erhöhten Preisen. Die Situation des hiesigen Wehlmarktes ist ziemlich unentschieden, es werden durchweg höhere Preise verlangt, aber bis jetzt nur vereinzelt bewilligt. An heutiger Börse sind von inländischen Wehlen 910 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen und zwar zu folgenden Preisen: Nr. 0 31,50 Mk., Nr. 1 29,50 bis 30 Mk., Nr. 2 27,50 bis 28,— Mk., Nr. 3 26,50 bis 27,— Mk., Nr. 4 24,— Mk. bis 24,50 Mk.

Vermischtes.

* (Verstandsprobe.) Meister, herablassend zu einem Gesellen (auf die Dose schlagend): „Da schnupfen Sie einmal, das reinigt das Gehirn und macht klaren Verstand.“ — Geselle (schnupft langsam mit Kennermiene): „Na, von dem schnupfen Sie auch noch nicht lange.“

* (Höchste Anerkennung.) Alter Verbrecher (nachdem der Staatsanwalt genau seine Diebesstücke aufgedeckt hat): „Schade, daß der Kerl Jurist werden mußte! Der wäre ein ganz brillanter Einbrecher geworden!“

* (Bar Naturgeschichte.) „Mein Sohn, weißt Du auch, wozu der Hase die Köffel hat?“ „Zum Hören.“ — „Nein, mein Sohn, er schöpft damit — Verdacht, wenn ihm Gefahr droht; merk' Dir das!“

Verantwortlicher Redakteur: B. Riefer, Altensteig.

Weißer Seidenstoffe von M. 1.25

bis 18,20 p. Met. — glatt und gemuliert [ca. 150 versch. Qual.] — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrikdepot G. Hennberg [K. u. K. Hof.] Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Der kleine Schreihals sah ihn kaum neben sich, so ließ er mit sich machen, was „Erna“ wollte. Ihren Hals umklammernd, suchte er jetzt bei ihr Schutz, die ihn eiligst herabhob und auf die Erde setzte, just als Erich ebenfalls in den kleinen offenen Raum sprang.

„Verzeihung, mein Fräulein, meine Absicht, Ihnen gegen den kleinen Unhold beizustehen, entschuldigt mein Eindringen,“ sagte er höflich und achtungsvoll, aber doch mit einer Sicherheit, die ihm hier vollkommen statthaft schien.

Der Junge zog sich hinter das weiß-blaue Sommerkleid der jungen Dame zurück, die, glühendrot, in äußerster Verlegenheit eine feine Stütze von der Erde aufhob.

Erich kam ihr zuvor, ihre Hände berührten sich, im Aufrichten blickten sie sich aus nächster Nähe an.

Ihre Schen und Unsicherheit erschien ihm reizend und machte ihn um so sicherer. Sie war nicht schön — nicht einmal hübsch im gebräuchlichen Sinne.

Ihr schlicht geschitteltes, leicht gewelltes Haar, ihre braunen Augen und der Ausdruck ihres Gesichtes gefielen ihm dennoch außerordentlich.

„Es war sehr gütig von Ihnen —“ stammelte sie. Er mußte lächeln. Es fiel ihm ein, wie unerquicklich seine Gedanken noch eben gewesen und er hatte sie alle total vergessen.

Es fiel ihm auch ein, daß er in diesen vierzehn Tagen öfter als er selbst gemerkt an die Begegnung mit dieser kleinen gedacht. Wie reizend sah sie aus.

„Im Gegenteil, mein Fräulein, die Anrufe der Kinder wecken mich aus sehr unliebsamen Betrachtungen, und verschaffen mir so höchst unerwartet das Glück, Sie wiederzusehen.“

„Es war damals eine peinliche Situation!“ lächelte sie.

Wie hieß der Herr nur, der ihm damals schriftlich gedankt hatte? Erich fand den Namen nicht.

Das kleine Mädchen kam zu ihm heran.

„Nicht wahr, Mann, ich bekomme die Blumen? Hugo ist unartig gewesen, er muß Schläge haben — Erna soll es Mama sagen?“

Der Junge fing an zu brüllen.

„Erna soll es Mama nicht sagen!“

„Wie, ein Mann und heult!“ rief Erich und zog, froh der Gelegenheit, bleiben zu dürfen, den Knaben zu sich her.

Nach zwei Minuten war er mit beiden Kindern in einem lebhaften Geplauder.

Sie erzählten, Papa und Mama seien mit Onkel ausgefahren. Seine Meinung, Erna sei die Bonne, befestigte sich mehr und mehr.

Armes Ding! Sie war so fein und vornehm in all' ihrem Thun und mußte dienen.

Ein tiefes Mitleid mit ihr ergriff ihn. Sie war wohl auch arm geworden. Unmöglich konnte sie aus niedrigem Stande sein. „Wollen Sie mir gestatten, einen Augenblick hier auszuruhen und Ihnen Gesellschaft zu leisten, mein Fräulein?“ fragte er bescheiden und sein Ton berührte sie warm und wohlthuender, als im Anfang sein ledes Eindringen.

„Gewiß, Herr von Willwart — Sie haben wohl lange gerudert?“ fragte sie, und ihr Blick streifte sein etwas wirres Haar. „Ich rudere gleichfalls gern, es macht müde, aber die Bewegung thut wohl.“

„Ich ließ mich treiben. Schlimme Gedanken waren meine Gesellschaft und die machen viel müder,“ sagte er unwillkürlich.

„Das ist gefährlich! — Man soll sich nicht treiben lassen — und gar ein Mann! — Dabei sah sie ihn in ernster Teilnahme forschend an.“

„Das ist wohl wahr, aber soll man nicht auch das Glück ruhig steuern lassen?“ — Sie lachte.

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig.
Ein zuverlässiger
Hausknecht

findet in einem hiesigen Gasthaus
sogleich Stelle. Näheres in der
Exped. d. Bl.

Altensteig.
Ein kräftiger
Mensch,
welcher Lust hat
das **Schreiner-Handwerk**
zu erlernen findet sogleich Lehrstelle bei
Louis Schaupp,
Schreiner.

Oberweiler.
900 Mk.
Pflegschaftsgeld
hat auszuleihen
Gemeindepfeger
Groschmann.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach Amerika

in 9 Tagen
machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd
von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Süd-Amerika.

Näheres bei dem General-Agenten
Johs. Rominger, Stuttgart
oder dessen Agenten:
John G. Rosler, Altensteig;
Gottlob Schmidt, Nagold;
E. F. Seintel, Pfalzgrafenweiler.

Darmkatarrh,
Nervenschwäche,
Rheumatismus.
Ich bezeuge öffentlich, daß mich die
Privatpoliklinik von Rheuma-
tismus, Nervenschwäche, Darm-
katarrh, Durchfall, durch briefl.
Behandlung u. ohne Verussörung ge-
heilt hat. Alens b. Gossanay, Aug. 1888.
Louise Gorbay. Broschüre gratis. Diplo-
mierte Ärzte. 2500 Heilungen, wie amt-
lich beglaubigt. Adressieren: An die
Privatpoliklinik in Stuttgart,
Alleenstr. 11.

Treibriemen
besten Qualität
bei Gebr. Steus, Esslingen
Gerber- & Treibriemenfabrik

100,000 St. Säcke
nur wenig gebraucht, groß, ganz
und stark, für **Kartoffeln, Kohlen,**
Getreide etc. pro St. 30 Pfg. Probe-
ballen von 25 St. versend. u. Nach-
nahme und erbittet Angabe der
Bahnstation.

Max Wendershausen,
Goethen, i. A.

Altensteig.
Empfehlung.

Zeige meiner verehrlichen Stundschaft ergebenst an, daß ich mein
Geschäft wieder betreibe. Zudem ich für das mir seither geschenkte Zu-
trauen bestens danke, bitte ich mir dasselbe auch fernerhin zuwenden
zu wollen.

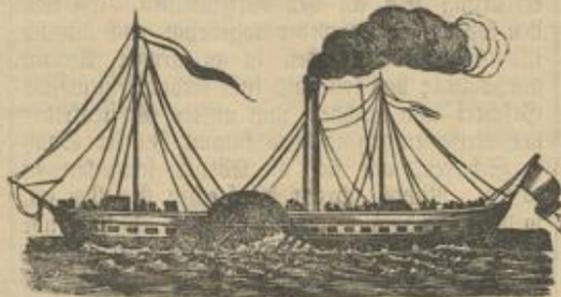
Achtungsvollst!
Franz Dürrschnabel,
Flaschner.

Pfalzgrafenweiler.
Garbenbänder
mit einer Schlaufe
auf mehrere Jahre dauerhaft, verkauft zu möglichst billigen
Preisten

G. A. Klais, Seiler.

Auswanderungsagentur W. Rieker
Altensteig.

Der Schnelldampfer „Columbia“, von Hamburg
ist am 26. Juli in New-York angekommen. Reisedauer
von Southampton 6 Tage 19 Stunden.



Uebersfahrts-Verträge nach Amerika
über **Hamburg, Antwerpen oder Havre**
besorgt bei solider Bedienung

W. Rieker, konzessionierter Agent.

Zur sofortigen Erfrischung
sowie Erwärmung des
Körpers
Pfeffermünz-Pastillen
bereitet mit feinstem
englischen Pfeffermünz-Oel.
aus der
FABRIK von
GEBR. STOLLWERCK in KÖLN
überall käuflich.



das vorzüglichste gegen
alle Insekten

wirkt mit geradezu frapperender Kraft und rötet das vor-
handene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar
keine Spur mehr davon übrig bleibt.

Vor nichts ist mehr zu warnen, als vor den so sehr ver-
fälschten offen in Papier ausgewogenen Insektenpulvern,
welche mit „Bacherlin“ ja nicht zu verwechseln sind.

Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen
in **Altensteig** bei **Herrn Christian Burghard**
Nagold
Heinrich Gauß.

Haupt-Depot: J. Zacherl, Wien.

Egenhausen.
Fuhrmanns-Senden,
Wiegner- & Schäfer-
Senden (Pariser),
empfiehlt in großer Auswahl zu
billigen Preisen.
J. Kallenbach.

In bekannter guter Ausfüh-
rung und vorzüglichsten Qua-
litäten versendet das erste
und größte

Bettfedern-Lager

von **E. F. Kehnroth,** Hamburg
zollfrei gegen Nachnahme (nicht
unter 10 Pfund) neue Bett-
federn für 60 Pfennig das
Pfund, sehr gute Sorte 1,25,
Prima Halbdaunen 1,60 u. 2 M.
Prima Halbdaunen hochfein
2 M. 35, Prima Ganzdau-
nen (Flaum) 2,50 und 3 M.
Bei Abnahme von 50 Pfund
5% **Abatt.**
Umtausch gestattet.

Den seit 1880 bei Pfarrern, Leh-
rern, Beamten, Gutsbesitzern u.
rühml. bekannten **Holländ. Tabak**
liefert nur **B. Becker** in **Seesen** am
Harz. 10 Pfund franko 8 Mk.

Tapeten.

Wir versenden:
Naturelltapeten von 10 Pfg. an
Glanztapeten von 30 Pfg. an
Goldtapeten von 20 Pfg. an
in den großartig schönsten neuen
Mustern, nur schweren Papieren und
gutem Druck.

Gebrüder Ziegler
in Lüneburg.

Jedermann kann sich v. d. außer-
gewöhnlichen Billigkeit d. Tapeten
leicht überzeugen, da Musterkarten auf
Wunsch überallhin franko versenden.

Altensteig.
Theater.
Donnerstag d. 1. August 1889
Der Zugvogel
oder:

Eine Witwe des neunzehnten
Jahrhunderts.
Das Nähere besagt der Theater-
zettel.
Indem ich einen recht heiteren
Abend versprechen kann, lade ich zu
zahlreichem Besuch ganz ergebenst ein
Hochachtungsvoll
Direktor Koppenhöfer.

Altensteig.
Straunen-Zettel
vom 30. Juli 1889.

Neuer Dinkel	8	7 40	6 80
Haber	7 70	7 35	7
Gerste	7 20	7	6 80
Rübsfrucht	8	20	—
Bohnen	8	—	—
Roggen	9	8 82	8 25
Welschorn	8	—	—

Fiktionalpreise.
1/2 Kilo Butter 1 Mk. 10 Pf.
2 Eier 12 Pf.

Nagold, 27. Juli.

Neuer Dinkel	7 20	6 95	6 60
Weizen	10 60	10 56	10 40
Gerste	6 80	6 66	6
Haber	7 20	7 09	7
Roggen-Weizen	8	60	—

Calw, 24. Juli.

Kernen	9 70	9 61	9 50
Gerste	7 50	6 98	6 60
Dinkel	7	6 79	6 70
Haber	7 20	6 93	6 20
Bohnen	8	7 82	7 50
Semmel	7 20	7 11	7

Tübingen, 29. Juli.

Dinkel	7 27	7 16	7 05
Haber	7 45	7 38	7 31
Kernen	10	20	—
Mischling	7	33	—
Weizen	9	80	—
Gerste	6	94	—

